Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 8=28 (1862)

Heft: 51

Artikel: Zur Kaliberfrage

Autor: R.M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93345

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXVII. Jahrgang.

Bafel, 24. Dezember.

VIII. Jahrgang. 1862.

Nr. 51.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1862 ift franko burch die ganze Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werden birett an die Berlagshanblung "die Schweighauserische Berlagsbuch= handlung in Basel" abressut, der Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten durch Rachnahme erhoben.

Berantwortlicher Rebaktor: Oberst Wieland.

Ginladung zum Abonnement.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint im Jahr 1863 in wöchentlichen Doppelnummern und kostet per Semester franko durch die ganze Schweiz, Bestellgebühr inbegriffen

Fr. 3. 50.

Die Redaktion bleibt die gleiche und wird in gleicher Weise unermüdlich fortarbeiten, um diesses Blatt, das einzige Organ, das ausschließes lich die Interessen des schweizerischen Wehrewesens vertritt, zu heben und ihm den gebührenden Einfluß zu sichern; Beiträge werden stets willsommen sein.

Den bisherigen Abonnenten senden wir das Blatt unverändert zu und werden mit Beginn des neuen Jahres den Betrag nachnehmen. Wer die Fortsetzung nicht zu erhalten wünscht, beliebe die erste Nummer des neuen Abonnements zu refüstren.

Neu eintretende Abonnenten wollen sich bei ben nächsten Postämtern abonniren oder sich direkt in frankirten Briefen an uns wenden.

Zum voraus danken wir allen Offizieren, die bes Zweckes wegen, für die Verbreitung der Militärzeitung arbeiten.

Reklamationen beliebe man uns frankirt zusususenden, da die Schuld nicht an uns liegt; jede Expedition wird genau kontrollirt, ehe sie auf die Post geht. Veränderungen im Grade bitzten wir uns rechtzeitig anzuzeigen, damit wir die betreffende Adresse ändern können.

Wir empfehlen die Militärzeitung dem Wohlwollen der Hh. Offiziere.

Bafel, 17. Dezember 1862.

Schweighauserische Verlagsbuchhandlung. I

Bur Kaliberfrage.

Die Sektion Luzern ber schweiz. Militärgesellschaft hat unterm 15. Dezember folgende Petition an ben Bunbesrath in bieser Frage gerichtet:

"Das Geschäftsverzeichniß ber im nächsten Monat zusammentretenden Bundesversammlung stellt in Ausficht, daß die Frage eines neuen Infanteriegewehrs ihr endgültige Erledigung finden werbe.

Im Kreise unserer Gesellschaft war biese Frage wiederholt der Gegenstand einläßlicher Besprechung und, da es bekannt ist, daß Ihrer hohen Behörde bereits mehrsache Eingaben hierüber gemacht worden sind, so erlauben auch wir unsere Ansichten Ihnen auszusprechen.

Es liegt in ber Natur ber Sache, daß bie vielfachen technischen Konstruktionsverhaltnisse, welche für
bie neue Wasse in Betracht fallen, einzig von Sachverständigen festgestellt werden können; dagegen bürfte
eine allgemeinere Frage auch für Besprechung und
Beurtheilung in weitern militärischen Kreisen geeignet sein; es ist dieses die Kaliberkrage mit Rücksicht
auf Erzielung eines einheitlichen Kalibers für alle
Dandseuerwassen. Die daraus für unser Wehrwesen entsprießenden Vortheile sind so augenscheinlich,
baß die Erreichung dieses Zieles als unabweisbares
Gebot erscheint.

Eine einheitliche Munition für unsere ganze Infanterie, die Möglichkeit gegenseitiger Aushülfe mit Munition unter allen Korps, welche Handfeuerwaffen tragen, die Verwechselung der schweren Nachtheile; welche durch Verwechselung von Waffen oder Munition entstehen müssen z., sind wesentliche Bedingungen für ein wohlorganistrtes Wehrwesen, und wenn die Sidgenossenschaft diesen Zweck zu erreichen sucht, so thut sie nichts Anderes als was die uns umgebenden Staaten in ihrer Bewassnung bereits durchgeführt haben. Diesen Grundsat hat auch das schweizerische Militärdepartement in der Preisausschreibung für ein neues Infanteriegewehr vom 2. März 1860 als maßegelende Bedingung aufgestellt.

Gin Blid auf unfere jetige Bewaffnung lagt ben

richtigen Weg, um zur Kalibereinheit zu gelangen, leicht erkennen.

Die Wahl eines Kalibers, welches keinem ber unter den gegenwärtigen Handkeuerwaffen bestehenden Kalibern sich anschließen wollte, hätte die Folge, daß auf lange Zeit hinaus in unserer Armee drei Kaliber für Handkeuerwaffen bestünden, und daß die Möglichkeit, zu einer Einheit zu gelangen, auf immer ausgeschlosesen würde. Denn, wenn es auch gelingen sollte, in einem Zeitraum von zehn Jahren das jestige Infansanteriegewehr in Auszug und Reserve mit der neuen Wasse zu vertauschen, so würde immer noch die Kaliberverschiedenheit gegenüber dem Ordonnauzstuster fortbestehen.

Ebenso wenig wird fur das neue Gewehr das Ka= liber des jetigen Infanteriegewehrs angenommen wer= ben wollen, benn dasselbe ware offenbar nicht geeig= net, ben Anforderungen, welche an eine Präzisions= waffe gestellt werden, zu entsprechen.

Es bleibt baher Richts Anderes übrig, als die Annahme bes Normalkalibers des Orbonnanzstugers und Jägergewehrs, welche Waffen bereits in einer Anzahl von wenigstens 20,000 vorhanden find, und womit ermöglicht wird, innerhalb fünf Jahren unsfere Bewaffnung auf den Stand zu bringen, daß wir 40,000 handfeuerwaffen einheitlichen Kalibers besitzen.

Die Wahl dieses Kalibers fände aber nicht bloß aus dem Gesichtspunkt der Kalibereinheit ihre Rechtsfertigung, sondern auch mit Rucksicht auf die Vorstrefflichkeit dieser Waffe.

Mit unsern eigenen Erfahrungen stimmen bie unbefangensten Zeugnisse fremder Autoritäten darin überein, daß diese Wasse in Treffsicherheit, flacher Flugdahn, geringem Rücktoß und Perkussionskraft alle andern Handseuerwassen übertresse; durch das von Zeugwart Buholzer konstruirte Erpansivgeschoß, welches eine Kalibererweiterung von 2 Strichen erträgt und eine vorzügliche Trefffähigkeit zeigt, ist nun auch das für eine militärische Handseuerwasse unerläßliche Erforderniß der Kalibertoleranz verwirklicht.

Wir erlauben uns nun, noch einige Einwurfe zu prufen, welche gegen bas fleine Kaliber ausgesprochen worden find, und zwar zunächft biejenigen, welche auf bie Waffe Bezug haben.

1. Die Mündung fei zu eng, um bie Bulverpatrone fchnell entleeren zu konnen.

Bon ber Mannschaft, welche mit dem Jägergewehr bewaffnet ift, hat man hierüber noch wenig klagen gehört. Es stünde dieses auch im Widerspruche mit der Thatsache, daß bei vergleichenden Schießversuchen zwischen dem Jäger= und Infanteriegewehr mit dem erstern schneller geschossen und folgerichtig auch schnel= ler geladen wurde, als mit letterm (vide Experten= bericht vom 30. Mai 1856 über die Schießversuche in Biere, Aarau und Järich).

Allein auch der blogen Meinung, daß durch eine geftellt. weitere Mündung bes Gewehrlaufes das Laben er= ! Der

leichtert werde, könnte dadurch Rechnung getragen werben, daß die Mündung trichterförmig ausgefraist würde; angestellte Versuche haben bargethan, daß badurch die Trefffähigkeit nicht den mindesten Ginetrag erleidet. Die gleiche Ausfraisung an der Münedung baben auch die Engländer bei der ebenfalls dem kleinen Kaliber angehörenden Withworth-Büchse in Anwendung gebracht.

2. Dem kleinen Kaliber wird sodann eine schnellere Berschleimung des Rohrs vorgeworfen, als biefes beim größern Kaliber ber Kall fet.

Laut dem oben erwähnten Expertenbericht vom Jahr 1856 ift diese Behauptung durchaus grundlos, und auch die neuen Bersuche im Juni dieses Jahres widerlegen diesen Einwurf vollständig. Ein Gewehr bes kleinen Kalibers, nachdem eine größere Anzahl Schüsse daraus gefeuert waren, wurde am Abend ungereinigt bei Seite gestellt und am Morgen mit dem Schießen fortgefahren. Die Schießresultate blieben sich gleich und das Gesammtergebniß der Tressfähigkeit war selbst erheblich besser als dasjenige, welches mit dem Gewehre des größern Kalibers unster ganz gleichen Verhältnissen erlangt wurde.

3. Gbenso unbegründet ist die Annahme, daß das große Kaliber für schlechtes Bulver weniger empfind= lich sei als das kleine Kaliber. Gine jüngsthin in Basel mit einer alleitig als schlecht anerkannten Pulversorte angestellte Probe konstatirte das Gegen= theil.

Das verlängerte Jägergewehr hatte mit Kaliber 34"",5 = 100 Prozente, = = 36"",5 = 86\%23 =

Das von Herrn Oberstlieut. Merian vorgeschlagene Gewehr hatte mit Kaliber 43"" = 85 Prozente, = 45"" = 362/3 =

4. Endlich wird auch noch die größere Schwierigkeit geltend gemacht, welche das kleinere Kaliber für das Reinigen des Laufes nach dem Schießen darbiete. Doch auch dieser Einwand ist ohne alle Bedeutung. Wenn im kleinen Kaliber die Züge nicht tiefer find als beim großen Kaliber und dieselben die gleiche abgerundete Form erhalten, so ist nicht einzusehen, wie das Reinigen weniger leicht und genau ausgeführt werden könnte. Der Labstock, wenn auch etwas dunner als beim großen Kaliber, bietet vollstänz dige Kestigkeit für diese Arbeit; dafür spricht auch die bereits vieljährige Erfahrung, indem ab Seite der Scharfschüben hierüber keine Klage geführt wurde.

Wir glauben nun auch noch einigen Einwürfen begegnen zu sollen, welche gegen die Munition bestleinen Kalibers geltend gemacht werben. Die Batrone sei zu lang und von daher sehr gebrechlich. Die Erfahrung hat aber ben Sah nicht bestätigt, daß eine Batrone se fürzer, auch besto haltbarer sei. In ber Bentral-Militärschule vom Jahr 1861 wurden mit der Mannschaft des Halbbataillons Nr. 80 (Baselstadt) hierüber ganz einläßliche Erprobungen ansgestellt.

Der am Schluffe der Uebungen erhobene Befund

war nach dem Bericht des Schulkommandanten fol= gender:

"Infanteriemunition. Bon ben 10 geöffneten Bäcklein, von welchen die Patronen offen in den Batrontaschen mitgetragen wurden, sind 43 Stück zerbrochen und das Pulver berselben mehr ober weniger entleert. Un 2 Patonen sind die Projektile abgebrochen. Die Projektile an beinahe allen Patronen deformirt."

"Jägermunition. Von ben 10 geöffneten Baclein, von welchen die Patronen offen in der Patrontasche mitgetragen wurden, sind 3 Stück verletz und es entleerte fich bei benfelben ein wenig Pulver. Die Projektile find in gutem Zustande."

Einen ebenso gunftigen Befund soll die Munition ber Jägerkompagnie des Urner Halbbataillons, welsches an der Granzbesetzung des Kantons Tessin i. 3. 1859 Theil nahm, ergeben haben.

Uebrigens könnte auch bie Patrone einfach baburch verkürzt werden, daß biefelbe nach oben konisch erweitert würde, welche Form der Fabrikation keine besondern Schwierigkeiten bereiten könnte; wir erlausben uns, einige derart geformte Patronen hier beiszulegen.

Wenn wir nun dem Kaliber des Jägergewehrs mit aller Entschiedenheit bestimmen und basselbe als Ka= liber für das neue Infanteriegewehr empfehlen, so ben, glauben wir werkennen wir nicht im Mindesten, daß die äußere ken, glauben wir u Konstruktion besselben, namentlich für die Mannschaft schuldig zu machen.

ber Zentrumkompagnien, in Bezug auf Ginfachbeit und Solibität einige Abanderungen erleiben burfte; bieselben stehen aber mit der Kaliberfrage nicht im mindesten Zusammenhang, sondern können ganz unabhängig von derselben erwogen und festgesett werden.

Genehmigen Sie, Tit.! bie Berficherung unferer aufrichtigften Bochschätzung."

(Folgen die Unterschriften.)

Entgegen biefer Petition fommt uns folgende Erwiederung gu:

Die Lugerner Offiziersgesellichaft hat sich verananlaßt gefunden unterm 15. b. M. eine Petition zu Gunsten des kleinen Kalibers und der Buholzermunition an den h. Bundesrath zu richten und diese Petition allen Sektionen der schweiz. Militärgesellschaft zur Unterschrift mitzutheilen. Damit die darin enthaltenen unrichtigen Angaben (insofern sie die Schießversuche bieses Jahres betreffen) keinen unserer Herren Kameraden auf Irrwege führen, wollen wir hier einfach den wahren Sachverbalt vollständig mittheilen, den wir aus dem Bericht der Majorität der Expertenstomnission und den offiziellen Tabellen entnehmen. Da Bericht und Tabellen bereits seit einiger Zeit in den Händen des schweiz. Militärdepartements sich besinzben, glauben wir uns hiedurch keiner Indiskretion schuldig zu machen.

Berichleimungsverfuch am 3. und 4. Juli.

Refultat bes ersten Tags. Diftang 600 Schritt, Scheibe 9' und 12'. b.beff.Balfte Berlängertes Jägergewehr Nr. 33, Kalib. 34,7 — 50 Schuffe = 50 Treff. Rab. aller Treff. b.beff.Balfte Infanteriegewehr 43 -50aller Treff. Refultat des zweiten Tages. Diftanz wie oben, Scheibe ebenfalls. b.beff.Balfte 121/24 Verlängertes Jägergewehr Nr. 33, Kalib. 34,7 — 50 Schüsse = 50 Treff. Rab. aller Treff. 33" b.beff.Balfte Infanteriegewehr 43 -50aller Treff. Das Pulver hatte über Racht feinen harten Rudftanb angesett.

Berfuche mit folechtem Bulver im November und Dezember.

Bersuche im November. Distanz 400 Schritt.

	\mathfrak{W}	affe.								
			Rad. d. beffern							
Pulver.	Nr.	Kaliber.	Schüffe.	Treffer.	Proz.	Bälfte.	Bemerfungen.			
Nr. 4	1271,50	45,1	30	11	37	28"	Elevation zu groß; nicht geh	örig gelaben.		
= 4	1271,5	43	60	52	87	11"				
= 4	33	34,7	60	60	100	10"	Wetter bedeckt, windstill.			
= 4	34	36,4	60	51	85	19"	Scheibe 78" hoch und 152	breit.		
= 3	1271,5	43	60	54	90	12",5				
= 3	1271,50	45,1	60	57	95	17",5				
= 3	9	40	60	51	85	14"				
= 3	33	34,7	60	60	100	10"				
= 3	34	36,4	60	4 0	$66^{2}/_{3}$	22",6				
								75.75		

Die Schüten, zwei Aargauer Jager, waren an bas Jagergewehr gewöhnt, mit ben anbern Waffen gang nicht vertraut.

Bersuch am 5. Dezember. Diftang 400 Schritt.

20 4 ۲.						
					Rad. d. beste	ıı
Nr. I	Raliber.	Schüffe.	Treffer.	Proz.	Bälfte.	Bemerkungen.
1271,5	43	60	58	$96\frac{2}{3}$	8",5	Wetter trub, neblig, windstill.
1271, 5°	45,1	30	26	87	13",5	Scheibe fur bie Bewehre 1271,5 u. 50
						= 78" und 152"; das Gewehr 3° =
						6' und 6'.
3^{o}	4 3	30	30	100	9",5	(Das Gewehr Nr. 3° fpriste ftark.)
						Ord. Felbscheibe mit Mannsfigur,
						worin 25 Mannstreffer.
	98t. 3 1271,5 1271,5°	Nr. Kaliber. 1271,5 43 1271,5° 45,1	Rr. Kaliber. Schüsse. 1271,5 43 60 1271,5° 45,1 30	Nr. Kaliber. Schüffe. Treffer. 1271,5 43 60 58 1271,5° 45,1 30 26	Nr. Kaliber. Schüffe. Treffer. Proz. 1271,5 43 60 58 962/3 1271,5° 45,1 30 26 87	Mr. Kaliber. Schüffe. Treffer. Mat. b. beste 1271,5 43 60 58 96½3 8",5 1271,5 45,1 30 26 87 13",5

Schute geubt, die übrigen Umftande wie oben.

Maffe

Die Kalibertoleranz oder bie Differenz zwischen bem normalen und bem erweiterten Lauf beträgt: Für bas kleine Kaliber = 1,7 Bunkt.

= größere = = 2,1 =

Form ber Batronen.

Die Patrone des Infanteriegewehrs von Kaliber 43 mit 4/2 Gramm. Korn Nr. 4 hat eine Länge von 21 Linien; die Patrone des kleinen Kalibers mit Buholzer Projektil und 4 Gramm. Korn Nr. 3 hat eine Länge von 28 Linien, dieselbe Patrone mit 4 Gramm. Nr. 4 (welches in Zukunft auch für das kleine Kaliber verwendet werden soll) eine Länge von 31 Linien; Differenz zwischen dem größern und dem kleinern Kaliber = 1 Zoll Schweizermaß.

Bon bem neuen fonischen Mobell ber Jägergewehrpatrone lagen einige Eremplare bei ber Schluß= fitung ber Expertenkommission zur Prufung vor, basselbe mitfiel jeboch aus verschiebenen Grunben allge= mein und Niemand erhob seine Stimme bafur.

So viel für einmal, die prätendirte größere Trefffähigkeit und Perkussionskraft bes kleinen Ralibers wird vor ben offiziellen Berichten später auch verschwinden. R. M.

Das schweizerische Jägergewehr in Holland.

Auszug aus dem Bericht der vom hollandischen Ariegsminifterium behufs Einführung eines neuen Infanteriegewehrs ernannten Expertentommission.

Dieser Bericht burfte für unsere Herren Kameraben einiges Interesse barbieten, weil bekanntlich in Holland viel mit dem schweizerischen Jägergewehr erperimentirt, ja sogar momentan dessen Annahme vorgeschlagen wurde, weil das holländische Infanteriegewehr dem unsrigen beinahe gleich ist und dieselbe Munition verwendet, weil ferner die Gewehrfrage auch bei uns gegenwärtig ihrer balbigen Erlebigung harrt.

Am 14. Mai bieses Jahres wurde die bisher mit bieser Aufgabe betraute Kommission entlassen und eine neue ernannt unter dem Präsidium des Generallieut. Inspektor der Infanterie Dzuiker; als Mitglieder funktioniren: 2 Majore und 2 Hauptleute der Infanterie, als berathende technische Experten: 1 Oberlieutenant der Artillerie, seit Jahren in Lüttich betachtet, und 1 hauptmann ber Artillerie, Borsieher ber pprotechnischen Anstalt. Diese Kommission sollte auf Grundlage der sowohl durch die Rommission der Normalschießschule als durch die zweite ad hoc aus Offizieren der Artillerie und Infanterie ernannte, am 14. Mai entlassen Kommission, gemachten Proben, Beobachtungen und Bemerkungen nach freier Wahl und eigener Ueberzeugung dem Kriegsministerium einen desinitiven Borschlag eingeben.

Diese zweite Kommission hatte in ihrer Mehrheit (7 Mitglieder) gegen, in ihrer Minderheit (4 Mitglieder) für Annahme des Jägergewehrs gestimmt. Der Borschlag der dritten Kommission lautet nun im Wesentlichen dahin:

- I. Allgemeine taktische Regeln als Grundlage für bie Beurtheilung einer Kriegswaffe.
- a) Das Bezeichnen von Auffat und Zielpunkt (fein Korn, grob Korn, Kopf ober Bruft 2c. bes Feinbes) ist für ben Mann im Gliebe unpraktisch und foll keine reglementarische Borschrift darüber gegeben werben.
- b) Die Maffenfeuer in geschloffener Ordnung follen nur auf Distanzen abgegeben werden, auf welche man mit dem Standvistr noch ein bestreichendes Feuer erhält, so daß kein angstliches Zielen oder Schätzen von Abständen, was im Krieg unmöglich, erforderlich wird.
- c) Es genügt, daß folche Maffenfeuer mit bem Standviffr fich bis auf eine Diftanz von 300 bis

An merk. bes Referenten. Das hollänbische Infanteriegewehr hat Kal. 17,5 Mill. Windung der Züge: 1,25 Met. 4 Züge tief: 0,25 Mill. Brojektil das schweizerische, nur ift das untere sowie der obere Wulftleistehen um je 1 Punktverlängert, die chlindrische Führung also etwas größer.